

Kölnische Rundschau, 30.12.2011

Was vom Leben übrig bleibt

"Acht Minuten": Der Kölner Autor Péter Farkas beschreibt ein dementes Paar

Von THOMAS LINDEN

Die alte Frau hält erstaunt ein Stückchen Butter zwischen ihren Fingern. Der Mann bedeutet ihr, die Butter auf das Brötchen zu legen und hineinzubeißen. Als die alte Frau ihn dankbar anschaut, durchströmt eine Welle der Freude den Körper des alten Mannes.

Die Liebe hört nie auf, Péter Farkas schildert sie in seinem schlanken, ungemein intensiven Roman "Acht Minuten" am Beispiel eines Mannes und einer Frau, die in unterschiedlicher Weise an Demenz leiden. Wobei hier vom Leiden fast gar nicht und schon gar nicht laut und dramatisch gesprochen wird - vielmehr von der Zärtlichkeit, mit der der Mann seine Partnerin noch pflegt, sie wäscht, ihr das Essen bereitet oder ihr beim An- und Auskleiden hilft.

Er selbst ist schon gezeichnet von der Krankheit. Er erinnert sich nicht mehr, wer die Frau ist, die oft einfach in die Wohnung kommt und mit ihm redet. Er merkt, dass ihn andere für einen Idioten halten, ohne etwas tun zu können. Er spürt die Gereiztheit und Ungeduld der Menschen, ist froh, wenn er mit der Partnerin alleine ist.

Wie geht es zu im Kopf eines Menschen, dessen Bewusstsein verblasst? Péter Farkas, in Ungarn geboren, seit dreißig Jahren in Köln lebend, nimmt die Herausforderung an, zu beschreiben, wie es sein könnte.

Wie verändert sich das sinnliche Erleben, wenn die komplexeren Denkprozesse Stück für Stück verschwinden? Die Wahrnehmung verschärft sich nicht, aber sie intensiviert sich. Jedes Detail vermag zu überraschen, wenn sich kein Sinn mehr hinter der Realität eröffnet.

Farkas versteht die Wirkung seiner Prosa zu dosieren. Der 57-Jährige schildert ebenso unaufgeregt die Verrichtungen des Alltags wie die emotionalen Prozesse, die sich im Halbbewussten des Mannes ereignen. Stets lauert die Gefahr der Demütigung. Farkas hat ein Buch über die Würde, geschrieben, ihre Bedrohung. Im Bild zweier alter, hilfloser Menschen findet er das Beispiel für ein Phänomen, das uns alle betrifft. Farkas verfasste kein Porträt der Krankheit, sondern ein Buch über eine besondere Spielart der Liebe.

In Ungarn hat er für diese kleine, ungemein packende Prosa-Arbeit den Sándor-Márai-Preis erhalten.

Péter Farkas: Acht Minuten. Deutsch von György Buda. Luchterhand Literaturverlag, 134 S., 17,99 Euro